

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 3

Rubrik: SUOV aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Porträt einer aussergewöhnlichen UOV-Sektion

Compagnie 1861: die historische Sektion des KUOV Zürich + Schaffhausen

Ursprünglich eine Untersektion des UOV Zürcher Oberland, ist die «Compagnie 1861» heute als eigenständiger Verein im Kantonalen Unteroffiziersverband Zürich + Schaffhausen integriert. Entstanden ist die «Compagnie» Mitte der Neunzigerjahre aus einem Zusammenschluss einiger Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich für Schweizer Militärgeschichte, für Uniformen- und Waffenkunde interessierten. «Wir befinden uns heute in einer Zeit des Umbruchs ...», sagt Sektionspräsident Bob W. Illy: «Mit der Einführung der Armee 95 kam eine Reihe radikaler Änderungen auf uns zu und die bevorstehende Reform wird noch radikaler sein. Mit diesen Änderungen wird auch viel Vertrautes, das sich über Generationen entwickelt hatte, auf einen Schlag verschwinden.» Es gehe hierbei nicht darum, stur am Alten festzuhalten, aber: «Um die Zukunft aktiv gestalten zu können, muss man die eigene Vergangenheit kennen.» In einer Zeit, in der die Schulkinder mehr über das Brutverhalten des Brachiosaurus wissen als über die Taten der alten Eidgenossen bei St. Jakob an der Birs, gilt eine Vereinerung wie die «Compagnie 1861» schon beinahe als etwas «Exotisches».

Was als lockerer Zusammenschluss einiger Militärgeschichtler begann, ist heute ein lebendiger Verein, in dem Mitglieder aus drei Generationen aktiv mitmachen. Was die «Compagnie 1861» von anderen UOV-Sektionen unterscheidet, ist der auf ein aussergewöhnliches Thema ausgerichtete Vereinszweck. Diese Spezialisierung kann man sich mit gutem Gewissen leisten, da die Mitglieder alle auch in anderen ausserdienstlich tätigen Vereinen dabei sind und so Gelegenheit haben, auch ausserhalb des 1861er-Programms ihr aktuelles militärisches Können zu pflegen.

Die «Compagnie 1861» befasst sich nicht ausschliesslich mit der Epoche General Dufours und Herzogs, sondern auch mit anderen militärhistorischen Themen und sie stellt für den KUOV eine Ehrengarde, die an verschiedenen festlichen Anlässen und Umzügen für den UOV Flagge zeigt.

Vereinszweck

In den Statuten wird neben der Traditionspflege auch die Erhaltung historischer Ausrüstungsgegenstände, Waffen und Uniformen als Aufgabe genannt. Die eigene Dokumentationsstelle sammelt historische Bilder, Fotos, Reglemente, Memoiren, die Aufschluss über den Soldatenalltag unserer Vorfahren geben können. Der Rüstmeister ist für die historisch getreue Equipierung der uniformierten Mitglieder verantwortlich. Der Drüllmeister besorgt die Ausbildung der Mann-



«NGST» anno 1861...



Marschgruppe auf der Zürcher Bahnhofstrasse.

schaft nach den Reglementen des vorletzten Jahrhunderts und der Schützenmeister besorgt die Ausbildung in der «NGST» von anno dazumal.

Aktivitäten

Im Programm der Compagnie finden sich Auftritte an Feiern des UOV und befreundeter Verbände; Kranzniederlegung am Soldatendenkmal; Vorderladerschiessen; Info-Abende zu militärgeschichtlichen Themen; Besichtigung von Studiensammlungen und militärischen Anlagen; Böllerschiessen am Barbaratag oder die legendären Übungen «Drill & Grill» (= Soldatenschule nach altem Rgl & GBS) usw.

Equipierung

Die Ehrenformation der Compagnie trägt die Jäger-Uniform der eidgenössischen Ordonnanz 1861. Diese zweite eidgenössische Ordonnanz wurde in der Gründungszeit des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes getragen und ist aus diesem Grund als Repräsentationsuniform des Verbandes ausgewählt worden. Der Tschako und der blaue Waffenrock werden exakt nach historischer Vorlage in traditioneller Technik durch Schweizer Handwerksbetriebe angefertigt. Ein Teil der Ausrüstung sind Originalstücke aus alten Zeughausbeständen.

Das Biwak

Einmal im Jahr organisiert die Compagnie 1861 ein historisches Biwak im Stil der militärischen Feldlager zur Zeit General Dufours. Dabei dürfen wir auf die Mitwirkung befreundeter Verbände und der 1861er-Sektionen aus Chur und Basel zählen. Die Bevölkerung hat an diesen Biwak-Tagen Gelegenheit, unser Zeltlager samt Feldküche, Morsestation, Kommandozelt und



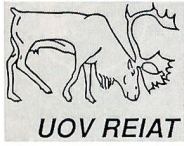
Im Biwak

Kantine zu besichtigen. Bei den Schützen kann man die Herstellung von Bleikugeln und Patronen sehen, während auf dem Platz die Kanoniere ihren Geschützdrill absolvieren und der Jäger-Platoon vom Drüllmeister nach altem Exerzier-Reglement gedrillt wird. Demonstriert wird auch die «Habersackvisite» (Auslegeordnung), bei der die gesamte Ausrüstung des damaligen Soldaten zu sehen ist. Für das leibliche Wohl sorgt die Küchenmannschaft, die das Compagnie-eigene «Wachtmeisterbräu» ausschenkt und den traditionellen Spatz aus der Gulaschkanone serviert. Ein Geheimtip ist unser Compagniewein, «Reserve du General», den es in 70-cl-Flaschen à 25 Franken gibt. Es handelt sich um einen Zürcher Clevner (Spätlese Barrique). Die aktuelle Serie stammt vom Spitzenjahrgang 1997.

Kontaktadresse:

www.pc-service.ch/uovzo (Garde 1861)
Tobias Streiff
Pfäffikerstrasse 6a
8610 Uster

Beachtliche Leistung des UOV Reiat am Swiss Raid Commando 1999



Ein Wettkampf, der seinesgleichen sucht, ein unvergessliches Erlebnis und ein toller Erfolg für die vier Reiatler, welche es trotz aller

Unkenrufen gewagt haben: Oblt Romeo Bucher (Patrouillenchef), Sdt Thomas Allemann, Oblt Peter Knödler und Lt Thomas Muhl.

So begann der Wettkampf

Gleichzeitig an je drei verschiedenen Orten in der Region Yverdon wurden in einem Massstart ein Feld von dreimal 50 Patrouillen per Rad auf den technischen Parcours von 52 (!) Posten losgelassen. Es oblag der Patrouille zu entscheiden, welche Posten sie in welcher Reihenfolge anlaufen wollte.

Thema, Punktzahl und geographische Lage der Posten galt es dabei zu beurteilen sowie die Umstände, dass einige Posten nur bei Tag betrieben werden konnten. Zudem musste aufgrund der Wettkampfanlage mit unterschiedlichen Wartezeiten beim «Check-in» gerechnet werden.

Deadline: 22:00 Kaserne Chamblon

Resultat: Rang 3

Taktischer Teil

Der taktische Teil begann gleich anschliessend mit einer französischen Befehlsausgabe an den Patrouillenführer. Einwegübermittlung, ohne Wiederholungen, es wurden keine Fragen beantwortet. Dafür jeder mit einem Kopfhörer ausgerüstet, wo die gewünschte Sprache (D, E, I) der Simultanübersetzung eingestellt werden konnte.

Aufgrund der guten Rangierung aus dem technischen Teil konnten wir die taktische Aufgabe aus acht Schwierigkeitsstufen auswählen.

Der Entscheid entsprach vollem Risiko.

Der taktische Auftrag

Die Aufgabe war simpel, aber nicht «ohne»: Abgesetzt per Heli musste hinter feindlichen Linien ein abgeschossener Jet-Pilot aus einer Gefangenschaft befreit und zurückgebracht werden. Ausgerüstet mit einer Stgw-Sim-Anlage pro Mann, galt es:

1. Nicht aufgespürt zu werden.
2. Nicht abgeschossen zu werden.
3. Rechtzeitig mit dem Pilot zurück zu sein.
4. So wenig wie möglich Munition zu verbrauchen.

Deadline: 15:00 Uhr irgendwo

Resultat: bereits 13:30 Uhr mit Pilot zur Stelle.

Der Ablauf dieser Phase

Der Raid (Überfall) war erstklassig, und wir wurden mit der maximalen Punktzahl belohnt. Die Teamarbeit war hervorragend. Bei den Feindberührungen wurden acht Gegner ohne eigene Verluste eliminiert! Dies schaffte keine andere Patrouille! Nur mit dem oben erwähnten «Punkt 4» hatten wir etwas Mühe ... Mit total 37 fehlenden Schüssen mussten wir in der Endabrechnung rund 1110 Punkte Abzug in Kauf nehmen. Dass dies so stark bewertet wurde, war für uns eine Überraschung und warf uns als Medaillenanwärter auf Platz 30 zurück. Man munkelte im Teilnehmerfeld, dass es auch etwas Glück brau-



che, so soll es doch Teams gegeben haben, welche keinen Feind zu Gesicht bekamen ...

Als Teilnehmer darauf angesprochen, müssen wir immer wieder unterstreichen:

- A) Wir gingen nicht wegen einer Radiowanderung nach Colombier
- B) Ein Sieger des Swiss Raid muss nach wie vor erst am UOV Reiat vorbei kommen!
- C) Es war einfach geil!
(granatenmässig eindrücklich, international und leistungsorientiert).

DER TECHNISCHE TEIL

Vor dem Start

Die schon erwähnten 52 Posten verteilten sich grosszügig auf dem Gebiet um Yverdon. Nördlich von Grandson entlang der Orbe-Ebene bis in den Süden nach Bavois.

Einer der entscheidendsten Momente war sicher die Rückkehr von Romeo Bucher nach der Befehlsausgabe. Es galt nun all seine Notizen und Ausführungen auszuwerten, möglichst viele Informationen zu sammeln (selbst von «gegnerischen» Patrouillen) und schlussendlich den erfolgsversprechendsten Plan zu verfolgen.

Wie sind wir erfolgreich

In dieser Phase ging es darum, alle Faktoren zum Erfolg zu berücksichtigen wie: Punktzahl pro Posten, Zeitverhältnisse, Posten nur bei Tag betrieben, Distanzen zwischen den Posten, erforderliche Ausrüstung und wie können wir unsere Stärken nutzen?

Wie gewohnt, wenn vier UOV Reiat-Tiere die Köpfe zusammenstecken, resultieren am Schluss vier Lösungen, und jede ist natürlich die beste. Doch, tolerant wie wir sind, einigten wir uns auf *die* Strategie, und der Entscheid war goldrichtig.

Der Parcours

Der Start mit dem alten Militärrad war kaum zu erwarten. Mit den ersten Kilometern Fahrt verlor die Nervosität dann rasch, und unsere Geister verabschiedeten sich für die nächsten zirka 27 Stunden von der zivilisierten Ebene ...

Die körperlich anspruchsvollen Posten hatten wir geschickt verteilt und wir kamen gut voran. Die seriöse Vorbereitung und die genaue Analyse aller Faktoren zahlte sich aus.

Die Zeit schritt schnell voran, und so verschoben wir etwas früher als geplant auf den Mont de Chamblon, wo sich der Patrouillenführer im Kommandogebäude des Waffenplatzes melden musste.

Fast alle der ca. 15 Posten, welche sich auf dem Waffenplatzareal befanden, konnten wir noch absolvieren. Die meisten sogar noch ohne War-

tezeit, und höchst selten verliessen wir den Schauplatz ohne Punkte!

Ein Vorteil für die Bewältigung der technischen Posten für uns war sicher die Patrouillenzusammensetzung:

Festungs-Pionier, Heli-Pilot, Fallschirmaufklärer und Panzerjäger.

Schlussendlich meldete unser Chef rechtzeitig (22.00 Uhr) und der grossartige Parcours konnte auf dem erfreulichen 3. Rang beendet werden.

DER TAKTISCHE TEIL

Der Übergang zu dieser Phase

Den ersten Teil des Wettkampfes hätten wir also überlebt! Die Drahtesel (seit zehn Stunden unsere treuen Begleiter) wurden uns abgenommen, und alle durften in eine warme Mehrzweckhalle eintreten.

Jede Patrouille hatte einen reservierten und markierten Platz zur Verfügung, wo wir auch unsere Tasche für den taktischen Teil wieder fanden. Dank guter Planung hatten wir alles Nötige dabei, um unsere strapazierten Körper zu pflegen. Das Massieren der Muskeln hätten wir zwar lieber zarten Händen überlassen ...

Doch genau so wichtig war die konzentrierte Energieaufnahme.

Während sich unser Befinden von Minute zu Minute steigerte, machte sich Romeo Bucher auf zum Briefing der zweiten Phase.

Unser Auftrag bestand darin, einen Piloten (wie könnte es auch anders sein ...) aus einem bewachten Gebäude in Feindesland zu befreien und an den Ausgangspunkt zu transportieren.

Der beschwerliche «Gang» durch die feindlichen Zonen

Von Chamblon verschoben wir mit dem Super Puma an einen unbekanntem Ort, der zirka 8 km vom Ausgangspunkt entfernt war. Diesen mussten wir bis spätestens um sieben Uhr morgens erreicht haben, da uns sonst eine sehr harte (gemäss OK) Strafe erwarten würde. Im strategischen Aussencamp angekommen, hatten wir noch ungefähr drei Stunden Zeit, die geforderte Stgw-Sim-Ausrüstung einzuschliessen und uns bei Temperaturen um acht Grad auszuruhen.

Um punkt sieben Uhr traten wir die Mission an. Unser erstes Ziel war der Partisanenposten sechs Kilometer in feindlichem Gebiet. Unser gewählter Weg war beschwerlich, doch wir hatten bis kurz vor dem Posten keine Feindberührungen.

Den Puch mit einer Besatzung von fünf Feinden in der alten Vierfruchtarnkleidung bekamen wir dort das erste Mal zu Gesicht. Da wir sie mit dem Partisanen verwechselten, war unser taktisches Verhalten nicht mehr sehr ausgeprägt. Als wir uns noch etwa 10 Meter vom Fahrzeug befanden, eröffneten alle das Feuer. Nur dank reflexartiger Reaktion und gewagter Sprünge in die Tiefe erlitten wir keine Verluste. Am Fusse des Hügels rutschten wir dem Untergrundkämpfer sozusagen vor die Füsse.

Die Befreiung des Piloten

Der Partisan zeigte uns das Zielgebäude und verriet uns, dass sich zwei Gegner im Haus versteckt hielten. Auf dem Weg zum Haus wurden wir wieder angegriffen und konnten uns nur mit kräfteaubenden Sprüngen den Berg hinauf retten. Am Haus übernahmen zwei aus einem Waldstück leicht oberhalb das Unterstützungsfeuer, während die anderen in das Objekt ein-

drangen. Nach einem kurzen, aber heftigen Feuergefecht war der Gegner vernichtet und das zweistöckige Haus gesäubert. Den Piloten (eine etwa 50 kg schwere Sandpuppe) wurde geschultert und zum Partisanenposten gebracht.

Der Rückweg

Als sämtlicher Munitionsverlust ersetzt war, traten wir die Exfiltration an. Selbstverständlich blieb der schläfrige Pilot unser treuer Begleiter. Als wir uns schon beinahe am Ausgangspunkt befanden, fiel uns der Gegner in die rechte Flanke. Der Pilot wurde sofort in Sicherheit gebracht und das Feuer auf den Puch eröffnet. Nach etwa einer Minute und über 30 Schuss zuviel war der Gegner wieder mal vernichtet und wir unseren Podestplatz los. Aber Spass hat es trotzdem gemacht!

Das letzte Stück SRC

Am Ausgangspunkt waren dann alle froh, den stummen Artgenossen dem Hilfspersonal zu überlassen. Eine knappe Stunde später, in der retabliert und regeneriert wurde, traten wir den Rückmarsch von etwa 9 km an. Das flapp-flapp-flapp von Super Puma-Rotoren liess uns wieder hoffen, vom Zielpunkt nach Colombier fliegen zu können. So geschah es auch und wir waren deswegen nicht böse ...

Das Schlusswort

Obwohl dies der erste Wettkampf in dieser Gröszenordnung für die meisten von uns war, überzeugte uns die Organisation, die Idee und die Durchführung sehr. Die ganze Stimmung auf dem Schloss Colombier liess einen Hauch von Kameradschaft und Vaterlandsliebe aufkommen.

Für alle, die daheim geblieben sind: Ohne «Wollen, Glauben, Mut» getreu dem immerwährenden Motto dieser einzigartigen Veranstaltung ist eben nichts zu machen.

Es lebe der Swiss Raid 2001!

Oblt Peter Knödler, Thayngen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Einsatz von Schweizer Minenräumexperten verlängert

Die Schweizer Armee verlängert ihr Engagement im Bereich der Minen- und Blindgängerbeseitigung in Bosnien-Herzegowina bis Ende Mai 2000. Konkret kommen sechs Angehörige des Festungswachkorps zum Einsatz, die in der Schweiz ähnliche Aufgaben wahrnehmen.

Der Einsatz dieser Schweizer Experten erfolgt zu Gunsten von zwei gemeinnützigen Projektorganisationen, die im Auftrag des Flüchtlingshilfswerks der UNO bzw. der EU humanitäre Räumprogramme vor Ort umsetzen. Die Flächen- und Objekträumung stellt in Bosnien-Herzegowina noch immer eine unabdingbare Voraussetzung

für die Repatriierung von Flüchtlingen und den Wiederaufbau des Landes dar.

Die beiden Projektorganisationen – der im Kanton Freiburg beheimatete «Schweizerischer Verband für Minenräumung» und dessen Partner, die aus Deutschland stammende «Help» – verfügen über eine mehrjährige Erfahrung in verschiedenen Konfliktgebieten. In Bosnien-Herzegowina haben beide eigene Räumteams aufgebaut, die aus Einheimischen bestehen, sodass der Gedanke der «Hilfe zur Selbsthilfe» bestens umgesetzt wird.

Die Schweizer Experten werden zum einen als «Supervisoren» eingesetzt, die diese einheimischen Teams beaufsichtigen, kontrollieren und in technischen Fragen beraten. Zum anderen unterstützen sie die Vertreter der beiden Projektorganisationen bei der Aus- und Weiterbildung der einheimischen Räumspezialisten.

Dieser Einsatz der Schweizer Armee, der im Rahmen des Friedensförderungsdienstes erfolgt, stellt eine ideale Verknüpfung der militärischen mit der humanitären Ebene dar, da beide Seiten vom gegenseitigen Fachwissen optimal profitieren können. *VBS, Info*

Verordnung über die Organisation der Armee geändert

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Organisation der Armee auf den 1. Januar 2000 geändert. Wichtigste Änderung ist die mögliche Bewaffnung von weiblichen Angehörigen der Armee für polizeiliche Aufgaben.

Die geänderte Verordnung ermöglicht die Ausdehnung der Bewaffnung von weiblichen Angehörigen der Armee über den Selbstschutz hinaus für die Wahrnehmung polizeilicher Aufgaben. Damit können die weiblichen Angehörigen des Dienstes für Militärische Sicherheit neu die Schusswaffe auch für die Auftragserfüllung einsetzen. Die Beschränkung des Waffeneinsatzes von weiblichen Angehörigen der Armee auf den Selbstschutz führte beim Dienst für Militärische Sicherheit bislang zu Problemen bei der Erfüllung von polizeilichen Aufgaben.

Weitere Änderungen sind unter anderem die Regelung der Anforderungen für einen Übertritt von Angehörigen des Rotkreuzdienstes in die Armee, eine neue Formel für die Festlegung der maximalen Anzahl von Angehörigen der Personalreserve sowie Anpassungen der Detailorganisation der Armee. *VBS, Info*

Schweizer Gelbmützen noch bis Ende 2000 im Einsatz

Der Bundesrat hat beschlossen, die OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina noch bis Ende des Jahres 2000 mit Schweizer Gelbmützen zu unterstützen. Danach soll das Camp abgebaut und bis spätestens Ende März 2001 sämtliches Personal und Material in die Schweiz zurückgezogen werden.

Der Bundesrat entspricht damit einer Anfrage der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa), das Engagement der Schweizer Gelbmützen (Swiss Headquarter Support Unit SHQSU) auch im Jahr 2000 noch

fortzuführen. Diese Logistikeinheit umfasst bis zu maximal 50 Personen. Dazu kommen bis zu zwei Offiziere in der OSZE-Zentrale in Wien.

Die SHQSU wird die OSZE-Mission auch im Jahr 2000 unterstützen, weil die OSZE in diesem Frühjahr das letzte Mal für Kommunalwahlen die operationelle Verantwortung trägt. Die Wahlen finden am 8. April 2000 statt, ihre logistische Nachbearbeitung wird bis in den Sommer hinein dauern. Anschliessend soll der abgestufte Abbau der SHQSU-Leistungen zu Gunsten der OSZE-Mission erfolgen. Damit erhält die OSZE Gelegenheit, ihr eigenes logistisches Konzept mit lokalen Ressourcen bis Ende 2000 schrittweise aufzubauen. Dann wird die Unterstützung durch die Schweizer Gelbmützen beendet werden.

Die von der SHQSU seit Ende Februar 1996 erbrachten Dienstleistungen wurden von der OSZE sehr geschätzt. Das Schweizer Engagement hat international ein positives Echo hervorgerufen. Die OSZE hält fest, dass ihre Arbeit in Bosnien-Herzegowina ohne Unterstützung durch die Gelbmützen nicht möglich gewesen wäre. Ihr Einsatz verlief bis anhin planmässig; die gemachten Erfahrungen sind gut. Neben den Transportleistungen (Luft und Strasse) wurden vor allem der Post- und Reparaturdienst durch die OSZE intensiv beansprucht. Die medizinische Grundversorgung konnte sichergestellt werden. Personal und Material haben bis heute die Belastungsproben bestanden. Das Einsatzkonzept und die in der Schweiz geschaffenen Führungsstrukturen haben sich bewährt.

Viele der gesammelten Erfahrungen mit der SHQSU wurden gewinnbringend beim Aufbau der Swiss Company (Swisscoy) im Kosovo eingebracht. Das betrifft vor allem die Rekrutierung, den Camp-Aufbau, die Logistik, den Flugbetrieb, die Versorgung sowie die Ausbildung. Ohne die Erfahrungen aus dem Gelbmützeinsatz wäre die zeitgerechte Bereitstellung der Swisscoy nicht möglich gewesen. *VBS, Info*

Die Trainschulen gehen zur Logistik

Ab 1. Januar 2001 werden die derzeit im Bundesamt für Kampftruppen (BAKT) integrierten Trainschulen dem Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG) unterstellt.

Die Direktion des Heeres hat beschlossen, die Trainschulen aus dem Bundesamt für Kampftruppen herauszulösen und neu ins Bundesamt für Logistiktruppen zu integrieren. Die Änderung tritt am 1. Januar 2001 in Kraft. Die Synergien, die zwischen den Veterinärtruppen und dem Train bestehen, erlauben es, beiden mehr Gewicht und Glaubwürdigkeit zu verleihen. «Der Train hat im BALOG seinen richtigen Platz – handelt es sich doch um ein logistisches Transportmittel für die Truppe und nicht um eine Kampfformation», meint der Inspektor BALOG, Jean-Jacques Chevalley.

Die Frage betreffend des Standortes der Trainschulen bleibt offen, bis die Rolle und die Strukturen des Trains in der Armee XXI klar definiert sind. Dennoch zeigt sich Divisionär Chevalley überzeugt: «Solange unsere Armee Gebirgstruppen hat, behält der Train seine Daseinsberechtigung. Zudem werden die Traintruppen in der Bevölkerung sehr geschätzt. Sie sind eine wichtige Visitenkarte.» *VBS, Info*